Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1785)

Artikel: Vermischte Geschichten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hin, und kehrte ihm, nach bem Maaß, wie selbiger sich bewegte, den Hintern zu. schien auch, als ob der Lowe die Schwierigkeit seine Beute zu erhaschen merkte, und deswegen von einer Mauer zu der andern gieng, um den Maulesel irre zu machen, und ihm mit weniger Gefahr oder mit mehrerm Vortheil naher ju tommen. Die verschiedenen Stellungen die ser benden Thiere unterhielten die Zuschauer auf eine angenehme Urt und belustigten sie sehr, bis endlich der Maulesel die Gelegenheit gunflig fand, auf einmal zwen Schritte zurukthat, und seinem Feind einen so entseglichen und farten Schlag aufs Maul gab, daß er ihm acht oder zehn Zähne zerbrach, wovon man die Splitter herumstiegen sahe.

t

5

n

II

13

11

1=

l

T

dn

5=

if

15

d

It

6

n

r

Das wiederrufene Todesurtheil.

Vor nicht langer Zeit soll fich folgeude sonderhare Anekdote in einer katholischen Stadt von Preußisch = Schlesien zugetragen haben : Man bemerkte dort, daß ein Altar in der Pfarr= kirche an den um ihn aufgehangenen kleinen filbernen Herzen und andern dergleichen frommen Opfern ganz unmerklich Abnahme litte. Man forschte herum, und enthekte, daß ein Soldat von der Garnison fich vorzüglich beeiferte, immer der erste in der Rirche und der leste heraus zu fenn; man hielt ihn also einma! benm Ausgang an, und fand würklich dergleichen Opferherigen ben ihm. Dieser Ueberzeugung jum Troz laugnete er dennoch, daß er folche entwendet habe, sondern behauptete festiglich; die heilige Jungfrau, welche er in seinen Rothen feurig anriese, brachte ihm ben Nachtzeit diese Gilberstüte selbst in sein Quartier. diese Ansslucht achtete man aber nicht, soudern sprach ihm das Todesurtheil. Allein als solches jur Genehmigung an des Konigs Majeftat tam, ließ derfelbe erft einige der erften tatholischen Geifflichen von Berlin zu fich rufen, und legte ihnen die Frage vor: ob nach den Lehrsa= gen ihrer Religion solch ein Fall möglich sen? Sie antworteten einmuthig: ein Wunderwerk sen zwar aufferst selten, aber doch nicht durchaus unmöglich, und diese Erklarung ließ sie der König auch unterzeichnen; worauf Er unter das Urtheil schrieb: Der vorgebliche Uebelthäter wird von der Todesstrafe losgesprochen, da er zumal den Diebstahl zu läugnen beharrt, und nach der Erklarung der Theologen seiner Religion das nach feiner Versicherung zu seinem Besten gewürfte Bunderwerf nicht unmoglich ift; allein für die Zukunft verbiete ich ihm ben Lebensftrafe, weder von der heiligen Jungfrau, noch von irgend einem andern Seiligen etwas mehr anzunehmen.

Die unglüflich abgeloffene Zauberen.

Zu Cerifiers, 19 Stunden von Tropes in Champagne, lag ein Weiß so lange unheilbar frank danieder, daß man am Ende schliessen mußte, das Ding gehe nicht natürlich zu, und die arme Frau sen verhert. Es ward also ein weiser Mann geholt, und der versprach dem Unwesen bald abzuhelfen. Er versperrte sich nebft dem Mann, der Tochter und dem Schwiegersohn der Kranken zu ihr ins Zimmer, verftopfte in demselben auch die allerkleinste Zugange, wodurch die Luft und der Teufel den mindeften Buteitt finden fonnten , gundete dann Rohlen an, und bratete auf denselben ein mit Rägeln und Radeln gespittes Ochsenherz, welches hiem wie sichs gebührt, ohne darüber zu handeln, erkauft worden war. Diese magische Operation währte die Nacht durch; des andern Morgens mußte man das Zimmer mit Gewalt ofnen laffen, um famtliche Personen todt herum=

R

herumliegend zu finden. Die Landleute dort herum hüfen sich wohl, diesen Unfall dem erst betäubenden, dann erstikenden Kohlendampf zuzuschreiben; vielmehr sind sie vollkommen überzeugt, daß das ein Streich vom Schwarzen sen sen, der Macht erhalten, allen diesen Perstonen die Hälse herumzudrehen, weil es der weise Mann an irgend einer Titulatur oder Ceremonie hatte sehlen lass n. — Unglütliche Menschen, die dem blinden Aberglauben mehr als der gesunden Vernuuft Gehör geben!

Der mehr als herzhafte Soidat.

Nach dem letten Krieg kam ein junger franzöfischer Goldat, Claude Thiere aus der Franche Comte' gebürtig , aus Westindien zurut, deffen kaltblutige Standhaftigkeit allgemein bewundert wird. Er war kaum 17 Fahre att, als er mit ben der Belagerung der Festung von Brimfonehill auf der Insel St. Eriftoph fand, und dort vor dren Jahren ben der Artillerie Vomben nach der Batterie mit zu tragen mußte. Bekanntlich werden diese schwere Massen vermittelft ihres Handgriffs auf einem Stab hangend von zween Goldaten auf den Schultern jugetragen; allein auf diesem Weg nahm plojlich eine feindliche Rugel dem Jimgling einen Urm weg, so daß derselbe nur nich an einer Sehne hieng. Da legte der junge Krieger bedächtlich den Tragstab von seiner techten Schulter auf die Erde, lieh seines Rameraden Enschenmesser, schnitt damit sich ganz allein den Urm vollends ab, nahm seine Last auf die linke Schulter, und trabte frisch wieder damit nach der Batterie zu, wo er seine Fracht vorher ablieferte, und dann erst zum Berbinden gieng. Sonft sind in jenem schon far Gefunde gefahrltchen Simmelsftriche Verstümmelungen fast allegeit todlich; der ruftige Bursche, den seine Ge

muthernhe segnete, ward aber gluklich gehellt, und ist seitdem noch um dren Jolle gewachsen. Er besindet sich jest in dem grossen Anvaliden-hames zu Paris gut unterhakten, beklagt es aber sehr, daß er nicht an des Urmes Stelle ein Bein verlohren hahe, weil er dann noch arbeiten konnte, da ihm dagegen jest in seinen jungen Jahren die Unthätigkeit die größe Last sen.

Artige List eines Madchens.

In einer-kleinen Stadt Deutschlands ereignete sich noch nicht lange folgende lustige Begebenheit. Ein aufgeweftes aber tugendhaftes Mtadchen, welches eine kleine Wirth schaft zu versehen hatte, wurde von einem jungen Menschen, welcher einer der fleißigsten ur d besten Gasten war, nach und nach ziemlich beunruhiget. Unfänglich nahm sie es für unschuldigen Scherz auf, und diente ihm auf seine Liebkosungen mit derjenigen Unständigkeit, wie es einem braven Wirthsmädchen zukömmt, und mit welcher gutdenkende Gaffe sehr wohl zufrieden senn konnten. Aber unser Corridon war es nicht; seine Leidenschaft wurde noch mehr angeseuert, und er richtete es immer so ein, daß er der lette war, um desto besser seine Geliebte gewinnen zu können. Da aber das qute Madchen sahe, daß er mehr von ihr verlangte, als Ehre und Ingend erlaubten, bat he ihn höslich seine Triebe zu mäßigen, und ihr mit seinem gefährlichen Antrag zu verschonen, ihne versichernd, allezeit seine wahre Freundin au verbleiben. Unser Verliebter aber, welcher durch blosse Freundschaftsbezeugungen seine Begierden nicht gesättiget sahe, dachte auf allerlen Ranke, seinen Endzwet zu erlangen. Er vernahme, daß die Eltern Dieses Madchens bald Jemand einen Besuch auf dem Land machen sollten, und also ihre Tochter für ein paar Tage

affein Melfter im Saufe laffen würden. Freude, die er darüber empfand, war so groß, daß er den Abend kaum erwarten konnte, seine List aus windren. Das Madchen aber, welchem ahndete, daß ein boser Auschlag von Corriden mochte auf dem Tapet fenn, benachrichtigte einen luftigen Kamin eger, ihr in etwas behulflich gu fenn , und fein Rufhabit mitzubringen. Der Abend fam, die Gaste stellten fich wie gewöhnlich ein; Corridon aber stellte sich so gleichgultig, daß nich alles über ihne verwunderte. Er machte auch gewöhnlicher als sonsten Fenerabend, bezahlte seine Zeche, und schlich sich die Treppe hinunter, wo er sich an einen sichern Ort verstette, und mit Verlangen wartete, Dis alles fort seyn wurde, um einmal seinem Berlangen ein Genugen leisten zu konnen; denn er stellte sich für difimal keine Hindernif vor. Unterdeffen war der Kaminfeger auch angelangt, und wartete auf des Wirthsmadchens Ordre, das thne einstweilen in ein appartes Zimmer führte, und ihm Effen und Trinken vorsezte, bis die übrigen Gaste fort waren. Kaum waren diese fort; so verfügte sie sich zu dem Kaminfeger, und bat ihn sein Rauchha= bit anzuziehen, eine brennende Fakel mit sich au nehmen, und in dem Rüchenkamin vor ihrem Zimmer gute Wache zu halten; denn sie befürchte einen Besuch, welchen sie ihn ereignendenfalls standesmäßig zurutzuweisen bitte. Der Kanrinfeger bestieg seinen Bosten, mit dem Versprechen, das Haus schon sauber zu halten. Kaum ware er oben, und das Madchen in seinem Zimmer, so schlich sich unser Corrldon ganz wonnetrunken und liebebrennend die Treppe hinauf, dann sachte an die Ruchenthur, wo er durch mußte, seinen geliebten Gegenstand su sinden — aber welch ein Schreken! kaum hatte er die Thure erdfuet, als plosuch der Ras minwachter wie ein Drache auf ibn losfubr,

U

16

)=

F

5

e=

1=

re

te

10

11=

館

cly

0

ne

13

1=

at

Jr.

11

in

er

ie=

ep

't'=

10

ett

und ihn mit seiner Fakel über Hals und Kopf die Treppe hinunter und zum Haus hinaus jagte, wosür er ziemlich belohnt ward; der unsglükliche Liebesritter aber ließ sich von dieser Zeit an nicht mehr in diesem so sürchterlichen Hause sehen.

Billigkeit Ludwigs XIV.

Einer von den Kammerdienern Ludwigs XIV- bath ihn, als er sich zu Vette legte, dem ersten Parlamentspräsidenten einen Prozess enwysehlen zu lassen, den er gegen seinen Schwiesgervater sührte, und sagte in einem slehenden Tone zu ihm: Uch! Sire, Sie dürsen nur ein Wort sprechen. Gut, sagte Ludwig, dieses ist auch meine Schwierigkeit nicht; allein sage mir, wenn du an der Stelle deines Schwiegervater an der deinigen, wärest du wohl sehr froh, wenn ich dieses Wort spräche?

Der spaßhafte Schuldner.

Dieser wurde von einem seiner Gläubiam vor den Richter zu erscheinen cittert, wo er sich auch gehörsamst einfand. Der Gläubiger erzehlte dem Richter mit aller ihm eigenen Be redtsamkeit, daß dieser Mann ihme so viel schuldig sen, und ungeacht semes schon so vielen Mahnens nicht von ihm bezahlt werden konnte; er bate daher demuthigst den hohen Richter, daß er ihn durch einen Machtspruch dagu anbalte. Der Richter wandte sich nun au dem Schuldner, und sagte zu ihm: Mun, was habet ihr dagegen einzuwenden? Richts, gar nichts, hochweiser Herr, ich bin dieser Schuld geständig; allein vor meinen Glaubt ger da ist es fatal, daß es sich just so treffen muß; ich habe mir eine Methode augenoms S melle

men, meine Gläubiger dem Alphabeth nach zu bezahlen; nun muß es sich inst fügen, daß er int Quahstaben S. ist, und ich bin erst im B. 1ch muß ihn also bitten, daß er sich gedulde, bis die Reihe auch an ihm kommt. Der Richter lächelte, fand den Einfall wohl ausgedacht, bate den Gläubiger, noch ein wenig Geduld mit seinem Schuldner zu tragen, und ermahnte den Schuldner ernstlich sich zu bestreben, daß er trachte ja bald mit dem Alphabet fertig zu werden.

Die feine Pastete.

An einem Lust-Camp ereignete fich folgende lustige Begebenheit. Zwen Offiziers speisten jusammen in einer Zelte; die Mutter des einten schifte ihrem liebwerthen Sohnchen eine felbstgemachte Hauspastete; sein Zelten-Camerad sagte ihm: Freund, laft und diese Pastete nicht angreisen, wir wollen ein paar unserer Freunde dazu einladen, und ich will dann einige Bouteillen guten Wein aus meinem Keller dazu hergeben. Wie gesagt, so gethan. Der, dem die Vassete zugeschift worden, glaubte diefelbe wohl zu versorgen, wann er he unter setne Matraze an die Warme stellte; dieses wurde aber von den Marvdeurs auskundschaftet; die Bastete wurde abgeholt, die leere Platte einem Vastetenbeker in die Stadt geschikt, mit diesem Befehl, eine Pastete in diese Platte zu verferti= gen, aber anstatt einer lekern Fulle sollte er eine alte Stuzer = Berrufe darein thun. Der Pastetenbeker richtete punktlich aus, was ihm befohlen ward. Die Pastete wurde abgeholt, und unter die Matraje gethan. Um fünf Uhr kamen die Freunde zusammen, freuten sich sehon zum Voraus über die Delikatesse derselben, wei-Ien des Officiers Mutter als eine sehr geschifte Frau in der Kochkunst bekannt war. Nun

wurde voller Erwartung der Dekel von der Paskete abgehoben, und ein jeder erwartete, daß ihm die vortrestiche Sauce in die Naskocher wit auf, dieselben zu dem Empfang des Danmfs der köstlichen Sauce empfänglicher zu machen; aber als der Dekel abgehoben wurde, sahen sie eine schwarze scheustliche Perrüke in der Paskete, die ihnen alten Appetit benahm; jezt glaubten sie, die zwen Herren der Belte hatten sie nur ässen wollen, und schwuren sich zu rächen, da sie doch unschuldig waren, und am meissen darben eingebüst, weilen sie die rechte Paskete nicht sogleich verzehrt hatten.

Buben find Buben.

In Burtemberg ist ein gewisser Pfarrer auf dem Lande, ben man insgemein für einen son= derbaren Philosophen hält, ein geschikter und gelehrter Mann; der aber in seinem Thun und Laffen von den Gewohnheiten anderer Menschen merklich abweicht, und durch seine Kleidung und übriges äusserliches Bezeugen beweist, daß er kein Rachahmer und kein Freund der Mode ist. Viele denkende Leute sprechen ihn gern, und, da se die die Ursache ihres Verfahrens nicht einsehen, und sie ihn aber darüber hören, so dewundern sie die Grösse seines Weistes. Er macht sichs zum Verdienst, junge Leute um ein geringes Koffgeld zu erziehen, weil er keinen andern Nuzen davon will, als das Verdienst und die Velohnung seines eigenen Bergens. Ginft batte ihm ein General seinen Sohn anvertraut. Da nun der Vater seinen Sohn in einem Winter besuchte, so traf er ihn schon vor dem Dorfe auf einem kleinen Holzschlitten an, wo er eine kleine Anhöhe herunterfuhr. Der General entrustete sich über diese Zusammenkunft, gieng zu dem Pfarrer

eln, und sprach: En, en! herr Pfarrer, das håtte ich nicht geglaubt, daß sie es zugäben, daß ein Generalssohn, wie die Vaurenduben, auf einem Holzschlitzen fährt. Der Pfarrerantwortete ihm troken: "Herr General, Vu"ben sind Vuben, es sen Generalsbub oder "Vaurendub. Wenn sie ihren Sohn keinen "Vulkommener Herr werden. "Der General bewunderte die Einsichten des Geistlichen, und gieng zufrieden nach Hause.

Der angeführte Frener.

Ein Bürger aus S ... ber feine fel. Frau schon drep Tage beweinet hatte, beschloß ben sich, nicht lange mehr fo einsam zu bletben, sondern wieder eine Gehülfin ju suchen , die die Leiden und Freuden des menschlichen Lebens mit ihm gemein haben mochte. Zu diesem Ende gieng er zu einem feiner Freunde, der ein ziemlicher Spafmacher ift, erofuete ihin fein Unliegen, und bath ihn um einen freundschaftlichen Rath, für welchen er immer dankbar senn werde. Juft kommft du recht, beffer hatte es fich nicht schiffen konnen, antwortete der vermeinte Freund, diesen Augenblik komme ich aus einer Gefellschaft, in welcher von einer reichen Wittfrau gesprochen wurde, die so und so viel Einkommens habe, und einen groffen Sof Defige, der mit einer hohen Mauer umgeben fen; ha! dachte ich, das ware eine gute Parthen für meinen Freund D ..., mußihm davon fagen, wanu die Zeit feiner tiefffen Trager vorüber ift. Mun , Freund! wie gefallt dir das? - Der gute Wittwer hatte fich hald ben Rabel verrentt, so einen herzlichen Freudenspring that er, als er diese angenehme Nouigkeit vernahm; noch mehr gestel es thm, als sein Freund thm fagte, daß diese Wittfrau eine Prünette fen; er konnte

vse Frende fid, kaum faffen, und bath feinen Freund anhaltend , daß er ihn doch zu ihr führen wolle! — Herzlich gerne, mein Lieber! aber du must bein schones Sountaglieid angieben, und dich wohl ausstaffiren, dieses kehet einem Freger wohl an; ich aber bin bekannt int Haus, und komme nur ganz gemein dahin; finde dich nach dem Mittagessen ben mir ein, und dann will ich sehen, was ich thun kannt. — Er fande sich auch punktlich ein , gepust wie ein Adonis, und in seinem Angesicht ware die zu erwartende Freude ausgedrüft. — — Run giengen fie ihr Abentheuer zu besehen, und der Frenwerber führte den Frener an einen Thiergarten, in welchem eine alte Barin bas Gnadenbrod erhielt; die Barin badete fich eben in ihrem Wever, und erwartete vermuthlich ihren Liebhaber. — Da, siehe da, Freund! sagte der spaßhafte Frenwerber, steige zu ihr hinab, und rede den Chefontraft mit ihr mundlich ab; ich will indeffen nach einem Notarium und Zengen gehen, und werde gleich wieder ba fenn. — Aber wie beschämt stund der gute Freyer da! Er schwur , lieber gettlebens Wittwer ju bletben, als sein Unliegen mehr einem solchen fals schen Freunde anzuvertrauen.

Der zum General gewordene Schneider.

Der berühmte Dörsting, ein Feldherr dos grossen Chursürsen Friedrich Wilhelms von Brandenburg, war anfänglich ein Schneider. Nachdem er seine Lehrjahre in Tangermünde überstanden hatte, so trieb ihn sein Ehrgeit, nach Verlin zu wandern, und daselbst Arbeit zu suchen. Da man auf einer Fähre über die Sibe sezen mußte, und er nicht zu bezahlen hatte, so wurde ihm die Ueberfahrt versagt. Dieser Schimpf gieng ihm nah, und er verschmähete

ein Sandwerk, welches er für die Ursache deffelben hielt. Er warf seinen Rangen in den Fluf, und wurde Soldat: er gieng mit Riefenschritten in dieser Lausbahn. Er sezte sich gar bald ben seinen Camaraden, hernach ben seinen Of fizieren, und endlich ben dem Churfürsten, seinem Herrn, in Hochachtung. Dieser grosse Pring, der den Krieg liebte, der ihn verstund und gezwungen war , ihn zu führen , Deforderte schlennig einen Mann, der die Tugenden eines Bürgers mit allen Gaben eines Kriegshelden vereinigte. Dörfling wurde zum Feldmarschall gemacht, und erfüllte den Begriff, den man sich von einem Manne machen muß, der vom Stand eines Goldaten zur Feldherenwurde gelanget. Ein so beträchtliches Gluf erwefte Die Eifersucht der niedrigen Seelen. Es gas Leute, welche schnöde genug waren zu fagen, daß Dörfting darum, weil er ein groffer Serr ge= worden, das Ansehen seines ersten Standes nicht verloren hatte. Ja, sagte er zu denen, wetche ihm diese Rede hinterbrachten, ich bin ein Schneider gewesen; ich habe Tuch geschnitz ten: nun aber, fuhr er fort, indem er die Sand auf das Wefaß feines Degens legte, hier ift bas Werkzeug, womit ich denen die Ohren abschneide, die übels von mir reden.

Die benden Frener.

In U... wurde die Tochter eines reichen und klugen Mannes von zween Bürgern zur She begehrt. Der Vater zog den ehrlichen Mann, der arm war, dem vor, der minder Ehrlichkeit aber viele Reichthümer befaß, und sagte: Er wollte lieber zu seinem Schwiegerschne einen Mann ohne Vermögen als ein Vermögen ohne Mann haben. — Ueberall sindet diese weise Marime nicht Plaz, indeme viele sher, and Liebe zum Geld, das Leztere als das Ersteve erwohlen würden.

Die bethörten Schönen.

(Siehe gegenüberstehende Ftgur.)

In einer bekannten Reichsstadt, wo es, wie an vielen Orten, vielmehr Frauenzimmer als Mannspersonen gibt, veransfalteten etwelche Burgerstöchtern eine Tanzvarten, und um diese recht glanzend zu machen, hoten sie aller Macht ihrer erfünstels ten Reize auf; auch suchten sie durch wolgewählte schimmernde Kleidun= gen das zu ersezen, was ihnen allens falls an körperlicher Schönheit abe gehen mochte, um dadurch den eint= oder andern besser fesseln zu können. Run sagen die alten Battschwestern, daß das Tanzen die Leidenschaften sehr erhize. Zu dem Ende wurden die verschlagenen Zofen (Kammer= mågde) mit Billiets ausgeschift, und rie Zeit und Ort bestimmt, wo dieser Bad vor sieh gehen soute. Allein die artigen Herrchen aber, ankatt sich an dem verdeuteten Orteinzufinden, bestellten acht ruftige Caminfegergesellen, um sich auf dem herr lichen Ball in ihrer rußigen Kleidung mit dem Besen und Tonnbusch einzusunden. Natürlicherweise werden diese feinen Herren alles wohl mit denen rußigen Amers abgeredt, wie ste Ach verhal ten sollen , und sie durch ein schönes Trinkgeld zu diesem lustigen Auftrit ausgemuntert haben. Die erwarten den Mädchen dann, um ihrer Geffalt



Die bethörten Schonen.

noch in he Almukt zu geben, hatten tid fast alle in weisen Aleidern, mit grimen eder rothen Bandern garnirt, eingefinden, und consultirten die Leuchter des Tanzaals über ihre Ge stalt, und erwarteren mit Sebnsticht thre Aldinis. Die Stunde schlug, die Aliaelthuren des Gaals öfneten sich. Nun traten die schwarzen Geister in ihrer completen Camin-Uniform in den Tanzfaal; ein jeder nahm eine dieser Schonen, die wie versteinert da stuhnden, und tankten einen so beschwerlichen und langen Walker die Stube auf und nieder, daß ihnen Hören und Schen vergieng, so daß sie recht zierlich und romauenmäßig in Ohnmacht sanken. Während dies fer Zeit hatten sich diese rußigen Chapeatr himveabegeben, nachdem sie nuch eine aute Portion von der aufgestellten Collation mitaenommen haiten. Endlich erholten sich die guten Madchen; aber wie ersetraken he, als he fahen, daß thre Aleidung ganz verdorben war! Sie faßten daher den weisen Entschluß, keine Tanzparten mehr anzustellen, Diese Begebenheit geheim zu halten, und von iren an allen Mannspersonen, die ihrer nicht begehrten, von Herzen feind zu fenn. — Jah erfuhr diese drollichte Begebenheit von nieinem Caminfeger, der eine sehr lustige Haut ist, und mir dieselbe mit groß sem Verginigen erzehlte.

diese Schönen ihre Historie zu lesen bekommen, so bitte ich die Schuld nicht mir, sondern dem geschwäzigen Caminfeger benzumessen, denn ich möchte nicht gerne unschuldigerweise Frauenzimmerzorn auf mich laden.

la

60

的

te

in

DI

1

DI

n

gi

E se

n

n

ei

fe

er

se

p

cl

g

n

gi

d

6

n

b

n

H

Der Arzt seiner selbft.

Ein Baner, der an einem hisigen Fieber gefahrlich darnieder lag, ward in ein Spithal getragen : er genoß darinnen trefliche Bflegung, er wurde in ein gutes Bett gelegt, und bekam gute Arznenen und gute Brühen; indessen ver= mehrte sich sein Uebel, und mit seinem Uebel seine Trauriaseit. Er war aufferordentlich niedergeschlagen, und hörte nicht auf sich zu beschweren. Eines Tages nahete sich ihm der Arst, und fragte ihn, warum er denn so wiuselte, ob er mit dem nicht zusrieden wäre, was man ihm gabe? Ach, im Gegentheil, mein Herr, eben darum, weil ich zu wohl verpfleget werde, befinde ich mich so schlimm! Was willst du damit sagen? So viel, daß wenn man fortfahrt, auf den jezigen Fuß mit mir umzugehen, so have ich keine vier und zwanzig Stunden mehr zu leben. Was soh mir ein so weiches Bett? seit neunzehn Jahren habe ich keines gesehen. Ein wenig Stroh ist alles, was ich brauche. Ich kann nur auf der Erde aut schlafen; und wozu follen mir eure Brühen und eure Tranke dienen? ich trinke Wasser, und wenn ich gefund werden soll, so-müßt ihr mir Ras und Zwibeln zu effen geben. Der Urit, der nichts mehr von diesem Kranken hosste, glaubte nicht, daß er sich seiner Vitte widerse zen dörfte. Er lag dem Tode im Rachen; in dessen ulaumt man ihn , legt ihn auf eine Stren, man giebt ihm Zwibeln, Galz, Brod und Wasser, und so läßt man ihn liegen, in der gewissen

gewissen Ueberzeugung, daß er nicht mehr weit lausen werde. Allein man sah sich gewaltig betrogen; denn des solgenden Tages sand man ihn aufgestanden, und ben gutem Wohlsenn unter den Wiedergenesenn am Feder sizen. — Auf einen groben Ast gehört ein grober Keil.

11

D

11

the

18=

al

g/

m

r=

el

ch

fu

er

11=

13

in

et

Ift

to

ett

es

[8=

di

a=

10

10

ir

1 /

18

er

Die erschrokenen Leichenbegleiter.

Obnlanast verkarb in einem bekannten Dorf in der Schweiz ein wohl bekannter Baurenadvokat, der aber wenig ben diesem soust so er= sprießlichen Gewerbe gewonnen hatte, und in der auffersten Urmuth sich befande. Giner fetner nahen Anverwandten, aus christlicher Liebe getrieben, nahm ihn zu sich in sein Haus und theilte mit ihm seinen kummerlichen Unterhalt. Ben diesem christlichen Verwandten endigte diefer armselige Anwald seine Laufbahn, die er mit Muhe durchgegangen, indem er, ich weiß nicht ob aus Zufall oder von Geburt an, das einte Bein nur mitschleppen mußte, weil dasfelbe ganz gebogen und steif war, und so wurde er auch in sein Sterbekleid eingehüllt, und benseits gelegt. Der Tag zur Begräbniff erschien; viele Nachbauern kamen in das Haud, in welchem der Todte sich befand, um demselben, wie gewöhnlich, die lette Ehre zu erweisen, und auch, wie es auf dem Land gebräuchlich ift, einer Begrabnismahlzeit benzuwohnen. Sie nahmen einen auten starken Trunk zu sich, ehe die Leichen : Ceremonie auffeng. Run Inden sie den Sarg auf, und giengen vorwärts; aver kaum waren sie ein paar hundert Schritte weit vom Hause entfernt, so erinnerte sich der Anabe vom Sause, der vermuthlich noch nüchtern ware, daff sie den Todten zu haus gelassen, und mit dem leeren Sara dem Grabe zueilten. Ch! wrach er voll Verwunderung zu seinem Vater, Eh, Aetti! weeter d'r Vetter nit mit na? Test spurten die Trager erst an der Schwere

des Todtenbaums, daß sein zukünstiger Bewohner sich nicht darinn befande, kehrten derohalben eilends und sehr beschämt zurüte, legten den Todten in den Sarg, und da der Dekel des Sarges nur ganz flach war, so konnten se denselben nicht auf den Baum passen, weil des Todten Knie noch über den Sarg hervorragte. Dem weiß ich schon Rath, sagte der Schulmeister, der ein starker Paukenschläger war, und mit-seinen ruffigen Armen drufte er des Todten gehogenes Anie niederwärts. Aber, o Himmel! was geschieht? der Todte seste sich in dem Sara ganz gravitätisch wieder auf; die ganze Gefellschaft lief erschroken zum Saus hinaus, und wollte der aute Vetter seines todten Verwandtens los werden, so mußte er densel ben in aller Stille, ohne ferners Gepräng, zu seiner Ruhestatt bringen lassen, den Rusen davon aber hatte er, daß ihme noch einen guten Theil seines eingekauften Weins übrig blieb, den sonst die erschrokenen Leichenbegletter vollends durch die Gurgel gejagt hätten.

Ein Baurengespräch,

swischen einem ehrharen Grichtsaß aus R...

Schulmeister. Wenter o hen, Nachber Grichtsäß? Henter open das Grens uf d'r Schanz v gfee slügen? Das ist doch z'vollem arigs gsn; der Geist des Wenschen hets doch aven weit bracht, es freut mi recht wohl wenn ig dra denken.

Grichtsäß. Ja, aber was hett das sür ne Muzen? nut anders als üs d'Hüser atzünden; wenn sp nut anders können ersinden als das, so hant ne de z'vollem nut druf; zum Erempel wenn sp thäten nahe denken, wie dem Brand im Korn z'wehren war, so solligs sötte so sueche ussüngig z'machen, und nit so settig ittel Sa

then,

chen, die nut abtragen und nummen viel Gelt kosten; wenn d'r Monsch hatt flugen sollen, so wurden ihm wohl Federen g'wachsen sp.

Schulmeister. Ihr redit wie d'ihrs verstandet, Nachber Grichtsäß; meineter de das beg gar ke Ruzen? wohl froli hets mengen.

Grichtsäß. Zum Erempel.

Schulmeister. Zum Spempel hets da Ruzen im Krieg, wenn me e so ines Grens ihe ka, soka me ga lucgen wo d'r Feind sy g'lagert hett, und was er im Sinn hett; gallit hatteter verwiche g'hort was üsen Haubtman g'seet hett!

Grichtsäß. Lat mi losen, was hetter de

g'seet?

Schulmeister. Was er de g'seet hett? Er hett g'seet, wenn die Grenser es paar Monet eh waren ersungen worden, so war Gripelaltar übergangen.

Grichtsäß. Ihr weet Schulmeister sn und könnet nit mahl sägen Giberaltar? Ru de wie

war das zugangen?

Schulmeister. Eda hätten sp können i die Grenser ihe ga, und Für uf die Plapperenen abewerffen.

Grichtsäß. Batterenen weeter sägen; und

mi de? —

Schulmeister. Und nu de, war alles t Brand g'rathen, und de wars verbn gsp mit

Leibzig.

Grichtsäß. Ihr möchtit mi gern öpis Marrsiches e so j'glauben machen, wenn ihr köntit, aber ig by uit z'vollem mit d'm Sak troffen, ig by og unter de Lüten gsp, wüsters Nachber Schulmeister, heet euers glychen für Narren, und nit mi.

(Es kommt ein dritter dazu.)

Schulmeister. Werdet mer nit hönen, Nachber Grichtsäß; eda kumt d'r Nachber Wetvel, då ist o darby gsp, wo usen Haubtman das gsect hett. Metbel. Was afeet?

Schulmeister. Daß wenn die Grenser, vo denen sh abe vort eis uf d'r Tschanz he la ga, es paar Monet eh waren erfungen worden, Grb pelaltar übergangen war.

Weibel. Aber henter nit g'hört was ihm d'r Trullmeister ig'wendet hett : sp hatte sp muesse gsee ko, und de hatte sp dergegen g'schossen.

Grichtsäß. Das ist jest no gargeren, ihr Narren, wie hatten so wellen dergegen schies-

sen? wormit?

Weibel. Se wormit? Mit de Stucken; ihr söttit das wussen, Nachber Grichtsaß, dir sot song i d'r Artullerie asp!

Grichtsäß. Drum mueß ig euren lachen, wo weeter d'Laveten har na, die d'e grad uhen

richten konnit?

Weibel. Me hått-nit g'wartet bis sy grad ob enm gsi waren, me hått sy scho vo witem

konnen breichen.

Grichtsäß. I wills lieber glauben als probieren, und de freuts ini für da braf Ma für e Eliot, das ift mer z'vollem e braven Ma, da hett sy g'wehrt wie ne Biederma, drum hett ihm d'r Künig i Prüssen v g'schricben, und hett ne de recht g'rühmt, ja und d'r Künig i Prüssen da rühmt de viemen ders nit verdient hett.

Schulmeister. Für wieder uf die Grenser z'ko, das müessen z'vollem Waghals in z'Paris innen, daß die hen mit dörsten, wenn me mer aller Welt Gueter schenkti, ja gieng nit mit.

Grichtsäß. Igha muesse mps älteren Buebs z'Rudis lachen, ig ha ne g fragt, äber o so mit enne Greis dörft i d'Lust usen sahren? O ja, Uetti, hett er mer g'seet, wenn z'Chorrichters Grittli mit kame, de wett ig ga, es mocht mit mer anen wo kes wett.

Schulmeister. Rudi ist e ke Narr, 3'Gritta Lebrecht ist z breust Meitschi wo mer im Dorf ben, es ist geng & gschikteste gsp vo allen Schuek

Einderen,

kinderen, und d'e Pfartherr hets o schröckeli g'rübmt.

Weibel. Sie reden halt wie d'Ainder; auch verstähn sie's nit besser. Wenn es ihnen aber in Sinn kam, daß sie darby in grosse Gfahr cho konnten, so wurde der Rudt lieber Fywhstere nå, und mit sym lieben braven Gritti by synen Schulkameraden bliben, und uf oppis bessers und nichters denken, als in den Lüsten umme angeren zfahren.

Schulmeister. Frylich nuß me de Kinderen solig Sad en useeden. — Wir dunkts aber die Grenser konnten doch emal zu oppis nuz sp. Wie ist es mit d'r Schiffahrt gangen? d'r erst hett e Baum usg holt und ist usm Wasser ummen g'fahren, jest sahren sp mit groß machetigen Schiffen usm Meer umme angeren, die sp groß sp als üsers ganz Dorf.

Grichtsäß. Es stenht a me ne Schulmeister

nit wohl a so g'lugen, wußt ers?

14

r

n

Sept.

r

6

Schulmrister. Enn de, mira halb so groß. Weibel. D'r Nachber Schulmeiser hett nit ivollem unrecht, es ist mit vielen Sachen so gangen, me hetts im Usang nut g'achtet, und jezt redt me no mit vielem Ruhm vo denen wos ersunden hen. Wer weiß, ob das Greys na hundert Jahren nit i sir ganzen Vollsommen-hett ist; d'r menschlich Verstand ist unergründlich, wenn me ne nummen geng, sent üsen Hetter recht. Lebet wohl, Nachber Schulmeisser, zum Guten thuet awenden, und darinn hetter recht. Lebet wohl, Nachber Schulmeisser, grüeßt mer einvi Lüt. Euch gsee i de morn, Nachber Grichtsäß, byr Seckelmeiser Rechnig, da wirdts wohl aller gattig z'reden gå. Lebet wohl!

Die gleichen Bruder.

Zwen Bruder gleiches Namens wohnten in einem Hause; fie sahen einander vollkommen

gleich. Sin Mann begehrte den einen zu sprechen. Zu welchem wollet ihr? sagte der Kammerdiener — zu dem, welcher Rath ist. — Bende sind Rathe. — Zu dem, welcher verhenrathet ist. — Bende sind vershenrathet. — Bu dem, welcher eine schöne Frau hat. — Bende haben schöne Weiber. — Und denn — zu dem, welcher Sahnren ist. — Wahrlich, mein Freund, ich glaube, daß sie es bende sind. En! so habe ich doch, sagte dieser Mann im Fortgehen, kein gleich bestimmteres Schiksal gesehen, als die ses, dieser zween Brüder.

Ungerechtigkeit bringt Ungluk.

Dren Reisende fanden einen Schaz auf ißrem Wege, und sagten: Da wir Hunger haben, muß einer von uns gehen, um Effen zu kaufen. In dieser Absicht gieng einer fort, und brachte ihnen was zu einer Mahlzeit ge-Aber er sagte ben sich selbst: ich muß das Fleisch vergisten, damit ste sterben, wenn sie davon essen, und ich den Schaz allein behalte. Er führte sein Vorhaben aus, und veraistete die Speisen. Die benden andern, so während seiner Abwesenheit einen gleichen Unschlag wider ihn gesaßt batten, ermordeten ihn ben seiner Zurükkunft, und blieben also Meister von dem Schaz. Rachdem sie ihn umgebracht hatten, verzehrten ste die vergifteten Speisen, und starben alle bende unter grossen Schmerzen, welche das Gift, das thre unglüftiche Körper-durchwühlte, ihnen verursachte. Ein Weltweiser, der an diesem Ort vorüber gieng, sagte: " Sehet, was die Welt " ift, und wie sie diesen dren Personen mitge " spielt hat: Wehe demjenigen, der von ihr

Nuch geplagte Chemanner sollten edler denken!

Ein guter Burger aus G... der das Unglut batte, febr übel mit einer Chegattin begabt zu senn, gieng oft in ein Wirthsbaus aussert der Stadt, um fich die Grillen zu ver= treiben, und glaubte seine Sorgen am besten einzuschläfern ; wenn er einen derben Rausch gegen baar Geld einhandelte. Dieser befand fich auch einst au feinem Lieblingsort Sansfouci, als er auf cinmal trommeln und Lermen blasen hörte, welches ein Zeichen war, daß in der Stadt Feuer ausgebrochen; und just vernahm er, das es an der nemlichen Gasse brenne, wo er wohnte. Er eilte daher was er konnte gegen die Stadt zn. Unterwegens kam sein Gevatter ihn abzuhoka, um ihm zu fagen, daß sein Saus in vollen Flammen stehe, foundt, lieber Gevatter, rettet was ihr konnet. Ist meine Frau gerettet? fragte er ha= ffig, — ach nein, sie ist ein Naub der Flammen geworden! — O wenn das ist, mein theurer Herr Gevatter, so laft nur alles zusammen brennen; ich bin von meinem Verlurst reichlich entschädiget. Kommt mit mir zurüf, mein Lieber, jest will ich erst einen rechten derhen Rausch trinken, daß ich von dem größen Uebel befrent worden bin.

Nur eins wird bedauert!

Ein ehrlicher Fischer, der lediglich mit Fischen sich und seine Frau und Kinder ernährte, hatte diese seine Profesion so liebgewonnen, daß er auch Sonntags Fischen gienge. Nun mußte es sich fügen, daß er, obschon als ein erfahrner Fischer und Schwimmer, just an einem Sonntag jämmerlich ertrank. Man eilte diese traurige Nachricht seiner theuren Ehehälste zu hinterbringen. — Ha, sagte sie,

das geschieht ihme recht, habe ichs ihme doch manchmal gesagt, er sollte an einem Sonntag nicht Fischen gehen; — wenn er nur sein Sonntagsrot nicht anhatte, so wollte ich mich viel eher in dieses Unglif schiten können!

Das entlarvte Gespenst.

Eine gute ehrliche und fromme Matrone besaß einen sehr angenehmen Wohnst auf dem Lande, auf welchem sie den Sommer zubrachte und die Produkten mit Genauigkeit einsamelte; auch hatte dieselbe einen vorzüglich schonen Obstwachs von den raresten Früchten, und ein besonders Wohlgefallen an den Gehaldbaumen, die die vortrestichsten Virnen und Psirsich trugen, von denen fie fehr auten Dewinn jog; denn sie verkaufte manchmal einen Pfirsich für zwen Basen, wenn er schön und groß war. Der Hausmann, der mit aller seiner Lift dennoch nicht im Stande war, die Frau zu prellen, indem sie auf ihr Eigenthum aufferst aufmertsam war und oft noch ben später Nachtzeit eine Promenade nach ihren Gehäldbaumen machte, er= fand endlich doch ein Mittel dieselbe zu täuschen. Er vernahm von der Kamermagd der Frauen, daß sie eine sehr grosse Forcht vor Gespenstern habe. Nun, dachte er, die will ich schon im Sause festhalten, daß sie die gewöhnliche Runde um thre Baume nicht mehr machen foll. Er fleidete ein Stuf Holz mit seinen alten Kleidern an, hangte daffelbe an einen Baum an dem nahe daben gelegenen Waldsein, welches ihre Lieblingspromenade ware, und in welchem sie ben der schönen Abenddämmerung oft Stundenlang verweilte; sie wuste auch von ihrem Großahnenvater her, daß niemals nichts weder in diesem Lustwäldchen noch in ihrem Gut Unrichtiges je verspürt worden. Der Sausmann wußte das , darum mußte er vorher solche Maakregeln nehmen, um sie desto sicherer

au fangen; dervhalben, wie oben erwähnt worden, hangte er dieses angefleidete Stuf Holz an den Baum, gieng, als die Abenddammerung herbenkam, zu der Gutöfrauen, und mit allen verstellten Gebahrden des aufferken Schrefens schrye er derselben schon von feene: welch ein Unaluf! welch ein Ungluf! zu. Run was if, Sanns, was ift? brennts, brennts etwann? — Ach, anadige Frau, wenn's nur das ware! es hatt! es hatt! — nun was hatt's? --- droben im Bald! --- und dann? --fich einer erhenkt! — Der bofe Menfch! mußte er fich just nahe an meinem Gut erhenken! Ich will doch seben, ob's dem also ift, — nein, ich mag nicht gehen; geh' du, Margarithen, und fiehe, ob er recht gefehen hat. Die Magd, die von dem Possenspiel wußte, gehorchte ihrem Befehl, und hinterbrachte ihr, wie er gekieidet sene, und glande, daß es ein alter Holzfrevler gewesen ware. Die gnadige Fran versprach demjenigen, der diesen Burschen abnehmen und in ein nahe vorbenfliessendes Waffer werfen wolle, ein schones Erinkgeld, auch legte sie allen das gröfte Stillschweigen auf, von der Sache nicht das geringste zu erwehnen, wenn sie in ihrer Suld und in ihrem Dienst bleiben wollten. — Wer hatte mehr Urfache diesen Borfall geheim zu halten, als die, die dieses aus Absichten so veranstaltet hatten? Ihr Streich war ihnen gelungen, und nun mußte die Comodie vollkommen gespielt werden. Als es begann finfter gu werden, und die eilfte Stunde in der Nacht vorben war, ließ sich ein jammer= liches Wehklagen hören; die Magd hörte es querft, weilen sie davon wufte, und forchtete kch nicht; mit verstellter Furcht aber wette sie ihre Gebieterin. — Ach, gnadige Fran, horet, welch ein Geheul! — Die Frau horchte auf, und vernahm dieses Wehklagen; - 0/ guter himmel , fagte fie , mußte ich dieses Un-

glut erleben! mein irrdisches Paradies, mein herrliches Landaut ist nun die Wohnung eines unfaubern Gelftes geworden! verwänschter Uithold, must bu mich in meiner Ruhe auf immer Kören? Nein, jest mache ich keine nächtliche Spaziergange mehr Aber nur getroft, wann mein Sohn aus F. .. fommt, ber hat Herr, und wird alles wohl wieder in eine ruhigere Fassung bringen können. — Aber bis jur Unkunft des jungen Serrn hatten die andern Zeit genug, die schönen Birnen- und Pfirsich= baume ihrer Burde zu entladen; doch machten sie es so fein als sie konnten. Endlich langte zu größer Freude der Mutter ihr geliebter Sohn an, der in der That ein sehr beherzter Manu ware. Sie erzehlte ihm alles was vorgegangen. Liebste Mutter, sagte er, laßt euch nichts merken, heute abends schon, wann ich das Geheal des Gehenkten höre, will ich sehen was Die Nacht brach ein und das Gezu thun ist. heul ließ sich hören. Der junge Herr ladet in der Stille seine benden Pistolen, schleicht im Dunkeln unvermerkt dem Gespenft nach, und sabe, daß es ein sehr naschiges Gespenft senn mußte; als er nahe ben imm war, bemerkte thu der schon erschrokene und verstellte Unhold und wollte davon fliehen. — Steh, Ca...lle, rief ihm der herzhafte Offizier entgegen, feh, oder ich jage dir die Augel durch deinen unglut, lichen Leib, steh! — Das Gespenstschien als ob es wußte, daß es nicht unverwundbar war, fieng am ganzen Leib zu zittern an, fiel dem braven Offizier zu Fuffen, bath um fein Leben, und gab sich als den Hausmann zu erkennen, indem er ihn nochmals um gnädige Milderung seiner wohl verdienten Strafe bathe. gütige Herr begnügte sich damit, ihn aus Gem Dieuff zu jagen, und ihn samt der getreuen Gehülfin, der Kammermagd, seinem Schiksal zu überlagen. Das

Das schöne Hochzeitgeschenk.

Ein Burger aus S..., der sehr gerne da zugegen war, wo viel aufgetragen und waker eingeschenkt wurde, frente sich schon lange auf seines Freundes bevorstehendes Hochzeitmaßl, da dachte er, will ich einmal meinen Gaumen recht erquiten; ihm wässerte schon nach den kostbaren Schnekenpasteten das Mant, und schon dänkte ihn der herrliche Rheimveln schleiche sanst den Hals himunter; aber wie betronen fand er sich in seiner Hosfnung! dieser sein Freund hielt freplich Hochzeit, aber er wurde nicht dazu eingeladen; im engen Eirkel seiner Verwandten, die ihm am nächsten waren, gieng die Sochzeitsener und der herrliche Schmauß vorben, doch vergaß er des auf die Hochzeit sich so freuenden Fraundes nicht; er stätte ein Duzend Flaschen mit Malvaster, den er selbst fabrizierte, und schifte denselben mit diesem Billiet an seinen Freund: "Ich mache dir, mein Lieber, meine Entschuldigungen, daß ich dich nicht zu meinem Ehrenfest eingeladen, es war Niemand ben uns als unfre nächsten Verwandten; hatte ich jemand aussert der Verwandtschaft eingeladen, so soutest du gewiß in dem Einladungsschreiben obenangestanden senn; doch damit du erkennest, wie sehr ich dein Freund bin und an dich dente, so sende ich dir bepliegende paar Flaschen magenstärkendes Getrant, morgens und abends ein paar Bouteillen, wohl gerüttelt, auf mein und meiner Gattin Gefund= heit auszuleeren." — Unser aute Mann ware über ein solches Geschenk ausserst erfreuer, und gab der Ueberbringerin einen Gulden Trinkgeld. Raum war diese fort, so nahm er gleich eine Vouteille zur Hand, hatte aber viele Mühe ste zu öfnen, weil die Zäpfen wohl verpicht und vermacht waren; endlich mit Hulfe eines Zapfenziehers öfnete er den Gang dem herrlichen

Getränke, und sahe mit Vergnügen die angenehme Farbe des Weins im kristallenen Glase; nun sezte er entzükend das Glas an den Mund, und hob solches in die Höhe, damit dieser Nektar sich recht durch den Hals ergiessen möge.

Aber wie suhr er zurük, als dieses Getränk nur in Wasser bestuhnde, welches noch mit Colloquinten vermischt ware, und welchem man, vermittelst einer Prise Safran, eine so angenehme Farbe zu geben wußte! Er zerschlug im hestigsen Zorn den ganzen Boutzillenkram, und wünschte seinen geglaubten Freund samt seiner neuen Ehegattin zum — auf den Bloksberg.

Die naive Untwort.

Ein sehr leutseltger herr aus M... besitte ohnweit der Stadt ein-sehr angenehmes Land= gut, welches er oft besuchte, und sich da, ob er schon vom Adel und noch reich dazu war, sehr herablassend gegen seine Bauern, die ihm sein Gut bearbeiteten, bezeigte, und sich oft sehr freundschaftlich mit ihnen unterhielte, auch ih= ven landlichen Erzehlungen oft mit Vergnügen zuhörte. Einst sagte er zu seinem Sausknecht, aber hore, mein lieber Michel, du bist so nachlakig, du lassest alles ben Nacht um das Haus herum liegen, wie leicht könnte dir etwas gestohlen werden? " Sa, mein anädiger Herr, (aut-" wortete der Hausknecht) das ist meine kleinste " Sorge, wenn einmal die Thore der Stadt 35 beschlossen sind, so habe ich von den Schel " men nichts mehr zu beförchten.

Die Armuth ist kein Laster.

Ein gewisser Bösewicht warf einst dem Diogenes seine Urmuth vor. Ich habe, antwortete er, noch nicht erlebet, daß jemand um dieser Ursache willen gehangen worden; ich habe aber schon viele auftnupfen sehen, weil sie Schelmen waren.

Lächer=

Lächerliche Begebenheit einer Perrute.

Ein wohlhabender und angesehener Burger aus 23 . . . frattete einmal au einem der angenehmsten zwar sehr heissen Sommertagen seinem Gonner, einem würdigen und beliebten Mann auf seinem prachtigen Landstz einen Vesuch ab. Es fügte sich aber, daß der hohe Patron den gleichen Angenblik, da dieser anlangte, nicht zugegen ware; demohngeacht wurde er von den Leuten im Hause sehr freund= schaftlich empfangen; man hieß ihn sich sezen, weil der Herr von *** bald erscheinen werde. Der gute Burger ließ sich das gefallen, und sezte sich unter einen Castanienbaum, dessen wohlthätiger Schatten, so weit er reichte, Kühlung um sich her verbrettete. Unser Held dünkte sich in Elvsums herrlichen Gegenden versest zu sehen; er nahm daher seine lokichte Perrufe von dem Ropf, weil es ihm erstaunend heiß machte, und legte sie an-die erwär= mende Sonne, weil dieselbe vom Schweiß gang naf war. Unterdessen kommt sein theuver Gönner, und mit der ihme angebornen Leutseligkeit empsieng er seinen Gast: Und wie gehts in W..., mein lieber Herr, haben sie mir etwas Neues zu erzehlen? Anstatt aber auf diese so hostiche als freundschaftliche Unrede zu antworten, brack der andere in die beleidigende Worte: du höllisches Vieh! du verdammter Hund! aus. Der wakere Guts--herr ward über dieses Betragen, wie natür= lich, gang bestürzt, und wußte nicht was er denken sollte; zufälligerweise kehrte er sich um, und sahe, daß seine welsche Senne gang gravitätisch des Burgers Verrufe in dem Schnabel davon trug, und ihre kleine Küchlein die Loken wafer zerzausten. Der Auftritt war viel zu komisch; unser Herr von *** konnte sich des

Lachens kaum enthalten, insonderheit da er fahe, daß der Bürger mit aller Bewegung des heftigsten Zorns dem Entführer nacheilte. Er rief seinen Leuten herben, die fast vom Lachen erstitten, sie sollten dem Ränber seine Bente zu entreissen suchen. Sie hatten die größte Muhe sich des Raubs wieder zu bemächtigen, und die Perfuse mußte einen guten Theil ihrer Zierrath zurüklassen. Posierlich aber war es auzuseben, wie der Burger seine zertrummerte Haarhaube wieder auffexte; den Trost aber hatte er, daß ein sehr geschikter Verrüguier in seiner Rachbarschaft diesen Schaden ohnentgeldlich wieder ersezte, weil er sein Gevatter war, und ibn daher in allen Fallen bestmöglichst in Sulden zu behalten suchte.

Der Brieftrager, ohne es zu wissen.

In einer Stadt Englands lebte ein ziemlich bejahrter aber noch sehr munterer Mylord so für sich selbst ohne Frau und Kinder; doch um die Bedürfnisse der Natur zu befriedigen, hatte er zu dem Ende eine lustige Dirne im Saufe, die verschiedene Stellen, als Köchin, Kammermagd, Ausgeberin und noch etwas mehr bektetdete. Sie ware just nicht allein gegen ihren Herrn gefällig, sondern hatte, wie viele meistens zu thun pflegen, noch einen Liebhaber, ben welchem sie wieder einbrachte, was sie an ihrem Serrn verlor. Dieser aber war entseslich eisersüchtig, und gab auf alle Bewegungen und Gange seiner Magd auf das genausste Achtung; demohngeacht wurde er hintergangen. Ein schlauer Friseur hatte sich des Mädchens Herz Meister gemacht; er dachte also darauf, wie er seine Liebesintrique forttreiben und doch geheimhal= ton konnte. Glutlicherweise für ihn mußte es sich just treffen, daß sein Meister den Herrn des Mädchens bediente; dieser wußte gleich Rath, wie er sich mit seiner Geliebten unter= halten konnte; er schob daher in den Haarbeutel der Perrufe ein zärtliches Billet an seine Lotto; diese mußte zu Nacht dem Herrn die Perrute abuehmen und an ihr bestimmtes Ort thun; sepe es nun aus Zusall oder soust, so spurte sie etwas in dem Saarbeutel, das sonst nicht darinnen war; se glaubte anfanglich, ein Spakvogel habe in Gesellschaft ihrem Herrn etwas in den Haarbeutel gethan das nicht dar= ein gehörte; nach genauer Untersuchung fand sie ein zusammengelegtes Papier, welches sie sogleich eröfnete, und aus desselben Innhalt sahe, daß es ein von ihrem Liebhaber dem Per= ruguier, an sie gestelltes Liebesbilliet war; nachdem ste selbiges wohl zehnmal durchbusta= biert hatte, hel thr ein das gleiche zu thun und dem Haarbentel thres Herrn ein Gegenbilliet anzuvertrauen. Der Mylord hatte die Gewohnheit selbsten in die Boutique des Perrutenmachers zu gehen, um sich allda auf seinem eigenen Stot strehlen zu lassen; daher hatte der Friseur die schönste Gelegenheit seine Villiets aus dem Haarbeutel zu erhalten und wieder Das andere durch denselven zu versenden. Madchen hingegen versäumte auch nicht alle Abende den Haarbeutel sleißig zu durchsuchen, in welchem se auch allemal das zärtlichste und verbindlichste Handschreiben ihres Liebhabers fand. Endlich wurde dieser Brieswechsel ent det; das Madchen, welches denen Forderun= aen des Friseurs zu viel eingeraumt hatte, sabe sich nun in solche Umstände versezet, welche sie nicht långer verheelen konnte; sie klagte und erzählte also ihrem Herrn die ganze Geschichte in die Länge und die Breite, welcher sich darnber gar nicht erzörnt hatte, sondern noch oben drein froh war, einen Rival gefunden zu haben, durch welchen er sich von allem Verdacht roszáhlen konnte. Um sich aber in Zukunst ik cherer zu senn, daß etwann ein anderer sich wieder eräugnender ähnlicher Zufall nicht so vortheilhaft wie der erste ausfallen möchte, beschloß der Minlord von Stund an keine Haarbentelperrüke mehr zu tragen.

Die wohlausgedachte Flucht.

(Man febe gegenüberstehende Figur.)

Ein Galeerenselav in Italien dach te oft auf Mittel, seine so schäzbare Frenheir wieder zuerlangen. Er hatte schon verschiedene Versuche zum Entfliehen-gemacht. Endlich gelang es ihm auf nachstehende Weise. Stlavenaufseher wurde befehlicht, mit seinen Untergebenen, durch Zuführung von Heerd und Steinen, das Ufer eines kleinen Flusses breiter zu machen. Just mußte es sich fügen, daß an eben dem Tag ein Fischer sei nen kleinen Kahn an dem Ufer stehen gelassen, um in der Stadt nothwene dige Sachen einzukaufen. — Das ist mir doch ein allerliebstes Kähnchen, sagte der Sklav, Herr Zuchtmeister, wollten Sie mir nicht erlauben, ein wenia hineinzusteigen? dort sehe ich eine schone Forelle, die will ich mit meiner Schaufel todschlagen und sie Ihnen bringen, Ihre Frau Liebste wird Ihnen davon eine gute Platte zuzurichten wissen. Der Aufscher, welcher nichts boses argwohnte, ließ den Sklaven in den Kahn stetgen, in der Hoffnung, daß er ihme die Fo: relle bald überbringen werde. Unser Forettenfänger aber ruderte mit lete nec



ner Schaufel singend und pfeifend davon: sie hat mich gemerkt, schrye er dem am Ufer ihm zurüfrufenden Zuchtmeister zu, ich muß ihr nachse zen; in der That sezte er derselben so schnell nach, daß er bald ganz unsicht: bar war, und der Zuchtmeister leider zu spåt einfahe, daß er von dem Stla: ven schändlich hintergangen worden. Also war nicht nur die Erwartung der kostbaren Forellenmahlzeit vec= schwunden, sondern der Fänger dar= mit; und der Zuchtmeister mußte beförchten, daß seine Leichtgläubig feit, in diesem Falle, stark geahndet merden würde.

Der wohlbelohnte Kuß.

Ein liebesvoller Fürst, der sich fehr herab. laffend gegen feine Unterthanen bezeigte, und dem es ein Vergnügen ware, oft unerkannt sich mitten unter ihnen zu befinden, spazierte einmal an einem Wochenmarkt auf dem groffen Plas feiner Residens herum; sein Bruder, auch ein sehr artiger herr, begleitete ihn. Sie sahen ein sehr artiges Vauernmadchen, welches Eper verkaufte, und in dessen Angesicht Züge der reinsten Unschuld ausgedrüft waren. Bruder, fagte der einte jum Fürften, Sie find Fürft, und ein geliebter Fürft, aber doch will ich viel wetten, Sie können diesem liebenswürdigen Rind, ohne daß es fich ftraubet, nicht einen Auß geben. Wohl, das will ich, antwortete der Fürft, was foll's gelten? — hundert Duplonen — so sen's, antwortete er. Die hundert Duplonen wurden einem von des Fürsten ihn begleiteten Sofchrangen in die Sande übergeben, um dann daffelbe dem gewinnen-

den Theil zuzustellen. Rum näherte sich der Fürst dem Mädchen, welches ihn aber nicht kannte, und in einem sanften Ton fragte er das selbe: ob es thme die Eper verkaufen wolle? Herzlich gerne, antwortete dieses bescheiden. Wie viel find deren? fragte der Fürst. — Ich weiß es nicht; Sie können sie zehlen. — Das will ich, Kind, fen nur so gut und halte deine Hande dem Leibe nach hinunter zusammen, ich will sie dir herzehlen. Das gute Madchen, das von dem Geweit nichts wuste, befolgte den Willen des Eperkänfers. Der Furt rans gierte die Eper ordentlich dem Mädchen bis an das Kinn hinauf, und gab ihme einen herzliden Ruß; dieses, aus Forcht die Ener fallen zu lassen, ließ es ohne Wiederstand geschehen. Run wendete er fich zu seinem Bruder — habe. ich gewonnen? fragte er ihn — ja, und das auf die artigfte Weise. Die hundert Duplonen wurden nun dem Furffen von dem Sofmann, der fie in Verwahrung hatte, zugestellt. Der Fürk nahm bas Geld mit der einen = und mit der andern Sand gabe er's dem Maddhen: Da, liebenswürdiges Kind, nimm das von deinem Fürsten jum Andenken für dein Benrathant hin. — Richt lange hernach fand dieses Mädchen auch einen würdigen Gegenstand, mit welchem sie sich verband, und die fusseften Früchte der zärtlichsten Che einerndete.

Ein jeder nach feiner Reihe.

Heinrich der Vierte reisete durch eine kleine Stadk. Verschiedene Abgeordnete kamen ihm entgegen, um ihn zu bewillkommen. Als einer von ihnen seine Rede angesangen, so ward er durch einen Esel unterbrochen, der zwanzig Schritte von da stund, und zu schrenen ansteng. Weine Herren, sprach der König, ein jeder rede nach seiner Reihe, wenn es euch beliebet, sonst kann ich euch nicht verstehen.

Die bedauerte Wiedergenefung.

In einem Curbaad befand sich unter den Unwesenden, welche die Eur machten, eine lange fehr magere Weibsperson, die von der Auszehrung, an welcher ste laborierte, einem voll-Diese Person kommenem Skelet abulich sab. wurde wieder gang munter, und fieng zusehends an am Leibe zuzunehmen. Ueber diese so aut anscheinende Besserung dieses Frauenzimmers machte ein jeder anwesende Badgast ihr sein verbindliches Compliment, ausgenommen ein lustiger Vauer, der dem Landvolk, welches auch in ziemlicher Anzahl in diesem Baade versam= melt war, manch munteres Tanzchen auf seiner durchtocherten Pfeise vorpsiff, schien über diese Wiedergenesung sehr unzufrieden zu senn; wie, fagte einer von den Baadgaften zu ihm, und du gratulierst der Jungfer nicht zu ihrer Vesserung? — O nein, antwortete er, eben darum, weil es sich mit ihr so gebessert, ist ein Strich durch meine Rechnung gemacht worden, denn wenn sie gestorben ware, hatte ich aus ihren Anochen die besten Pfeisen machen tonnen.

Der Herr muß es nicht wiffen.

Eine in ihrer Einbildung sehr geschifte Haushalterin ben einem Herrn auf dem Lande, wurde von einem Pfeile aus Umors Köcher so tief verwundet, daß sie ob ihren Liebesgedanken das Gedächtniß völlig einbüste. Run ist ein gutes Gedächtniß für eine Haushälterin eine herrliche Sache, und dieses Kleinod hatte sie um eines stuzerischen Studenten willen verloren, und so verloren, daß ihr dardurch solgender empsindliche Streich wiedersuhr. Ihr Herr, ein wakerer Mann, der Gedult mit ihren Schwachheiten trug, ließ ihr manches hingehen, das von einem andern scharf würde

R

geahndet worden senn. Nun dieser herr hatte einmal einen sehr schäzbaren Besuch von einem vornehmen Freund aus seiner Nachbarschaft, den er herelich bewirthen wollte. Zu dem End schifte er die Hanshälterin in den Reller, einige Flaschen Burgunder aus dem neulich angelangten Faggen zuzapfen; fle gieng und füllte einige Bouteillen dieses herrlichen Getrants; wahrend daß sie den Mekkar in das kriskallene Glas laufen ließ, dunkte es sie die Stimme ihres Geliebten zu hören, und nun war wieder das Gedächt= Sie eilte ihrem Geliebten ju, und nis bin. ließ den Hahnen an dem Faß offen stehen, so daß der kostbare Burgundersaft in den Keller lief. Erst als sie sich von ihrer Meinung, ihren Geliebten zu sehen, betrogen fand, erinnerte sie sich, daß sie den Sahnen offen gelassen, und eilte in den Reller 🕳 aber zu spat! — der herrliche Saft aus den Burgundertrauben war völlig aus seinem Behältniß entloffen! — Uch Schade! rief sie. — Schade! ruft ihr der durstige Nachtwächter ab dem Thurn zu. — Schade! ruft ihr der Marktschrener zu, der fich den ganzen Tag heischer geschroen hatte, um seine Billen an Mann zu bringen. — Schade! ruft ihr der bestäubte Postision zu, dessen durstige Leber bennahe vertroknet ift. — Schade! rufen ihr alle Waschweiber zu, und alle durstige Brüder, Schade! ewig Schade! für das herrliche Getränk. — Aber ben dem allen Schaderufen wird dieser Berlurst doch nicht erfest; ihren gangen Jahrlohn muß fie hingeben, um das Verlohrne wieder einzubringen. — Wann's nur der herr nicht erfährt! — Höre Barbara, hole einen groffen Korb voll Saafvan und trokne den Wein damit auf; - und wo foll ich dann die naffen Sägfpan hinthun, fragte Barbara, damit es der Herr nich erfahre? — Rarrin, auf den Misthaufen; das ist doch eine Frage!

Man sollte zuerst denken, ehe man redet.

Ein ben seinen Unterthanen sehr beliebter König hatte die Gewohnheit seine Staaten von Zeit zu Zeit durchzureisen, um sich überall mit feinen Untergebenen bekant zu machen. Auf einer dieser-Reisen nun besuchte er ein kleines sehr artiges Städtchen in seinem Königreich. Bürger daselbst waren ausser sich vor Freuden, ihren liebesvollen Monarchen innert dem Umfang threr Mauern zu sehen, und um ihme den Aufenthalt dasethst recht angenehm zu machen, Hellten sie ihrem Könia zu Ehren glanzende Keste an, und ben seinem Abschied gaben sie ihme noch eine herrliche Mahlzeit. Der König rühmte den vortreslichen Wein, den sie ihm einschenken liessen. Giner dieser auten und ehrlichen Burgern glaubte seine Sache gar wohl zu machen, und sagte: O Thro Majestat, es ist noch nicht der beste von unserm Wein, der Ihnen aufgekellt worden, wir haben noch viel vortreslichern. Der König lächelte, und sagte scherzend zu dem Herrn Drator: Ohne Zweifel, meine Herren, habet the den bessern Wein anch noch für eine besfere Gelegenheit aufgespart. Jest sahe der ehrliche Bürger erst ein, wie grob er gesehlt hatte, und einer seiner ein wenig vernünftigern Nachbaren, lispelte ihme ins Ohr: Herr Gevatter, man muß zuerst denken ehe man redet-

Der neumodische Brautigam.

Zu Rom hat ein verschmizter Pursche einer alten Jungfer gar übel mitgespielt. Er stellte sich im höchsten Grade in sie verliebt, pries alle Tage die Spuren ihrer verwelften Schönheit, und beehrte seine Dulcinea an jedem heiterm Abende mit einer Serenade. Kurz, er sezte sich ganz in den Bestz ihres 70jährigen Herzens, und wurde mit ihr getrauet. Allein in der er-

fen Racht entwischte er seiner Braut, und diese vermiste nicht nur ihren Adonis, sondern auch ihre Sparpfennige, ihren Schmut, ihr Gold. — Ein Glut für das junge liebe Beibchen, daß ihr Verlinkt in einigen Tagen wieder ersezt wurde. Der Betrüger ward entdekt und eingezogen. Aber welche Frechheit! welche weibliche Seele wird nicht erstaunen! gleich ben der ersten Untersuchung fand sichs, daß der gellebte Brautigam, ein — Madchen, und sogar die Base der verliebten jungen Frauwar, die diese Rolle schon ben dren Mannern gespielt hatte! — Sie ift dann fein fauberlich der Inauisition übergeben worden. — Was man doch nicht erleben muß!

11

itetterin

11

1

月の交別

y

11

3

ti

11

t

0

il

नि कि दें ही नि

n

il

2 ninge

Traurige Folgen der Liebe.

Folgende tranrige Geschichte hat sich zu Baris ohnlängst zugetragen. Ein junger Mensch, dessen Wandel sonst fast ohne Tadel war, ward in seiner Stube tod gefunden. Der Commissar, dem man davon Nachricht gegeben hatte, fand sich auf den ersten Wink ein, und konnte nichts entdeken, als was er durch ein Zettelchen, das der Verstorbene vor seinem Ende auf den Tisch gelegt hatte, erfuhr. Der Innhalt ist merkwürdig, und erregt wahres Mitleiden, beson= ders wird das, das schöne Weschlecht nicht versagen. , Der unbegreisliche Contrast, der sich 3, zwischen nieiner erhabenen Denkungsart und " meiner niedern Herkunft befindet; meine hef-, tige und unüberwindliche Liebe für ein anbe-» tungswürdiges Frauenzimmer, die Besorg-" niff, thre Ehre zu verlezen, die Nothwendig-" feit, zwischen dem Verbrechen und dem Tode 30 ju wählen, haben mich zu dem Schluß ge-» bracht, mein Leben zu enden. Ich war für Die Tugend geboren, und im Begriff laster= », haft zu werden, darum habeich den Tod vor= so gesogen."

Der wohlbelohnte gastfrene Bauer.

r

Diesem ware es das gröste Vergnügen seinem Rebenmenschen Gutes zu thun, und wann jemand beh seinem Hose durchreisete, so ladete er ihn freunoschaftlich zu ihm hinein, und bewirthete denseiben mit dem Vesten was er hatte. Diesem watern Mann wurde seine Saffrenheit so sehr belohnet, daß diese Velohnung zur Ausmunterung der unter uns immer minder wohnenden Gastrenheit eine herrliche Anstrengung senn kann.

Eines Abends ben dem schönen und in unsern heutigen Romanen so herrlich gepriesenen Mondeschein saß der ehrliche Mann und gastfrene Bauer vor seinem ländlichen Wohnhouse; um ibn herum sahe er mit vergnügtem und wonnevollem Entzüken die herrliche Natur in ihrer majestätischen Pracht; dankend hub er seine Augen gen Himmel empor, und, zwar nicht mit kunftlichen, aber welches noch viel besfer, mit aus dem Gerzen quillenden Worten, dankete er dem ewigen Schöpfer dieses herrlichen Gangen für seine unermekliche Gate, die er ihm erwiesen, daß er ihn so sehr bealufet, und ibm die Mittel geschenket, nach dem Wunsch seines Herzens seinem Rebenmenschen wohlthun zu können. In diesen schönen Ergieffungen des Hersens wurde er durch die Ankunft zweper Reisenden unterbrochen, die ihren Weg gegen seine landliche Wohnung richteten. Der Angua dieser zween Mannern versprach nicht viel, sie waren in gemeinen Reisekleidern, und hatten ihre Sute niedergeschlagen: sie nabeten sich dem Bauern, grüßten ihn freundlich, dwiften ihm wohlmennend die Sand, und fragten ihn, ob sie ben ihm diese Racht bleiben könnten, sie haben des Wegs verfehlt, und in der Ferne das Liecht von seinem Sause erblikt, und segen auf daffelbe jugeeilet, um ber ihme Serberg ju fin-

den? Mit Freuden, antwortete der Bauer, send mir von ganzem meinem Herzen willkoma men! fezet euch unterdeffen, daß ich meine Fran von euerer Ankunft benachrichtigen könne, da= mit sie sich mit dem Essen darnach richten kann; mein Sohn da wird euch unterdessen unterhal. Die zwen Unbekannten bewunderten die Ordnung und Reinlichkeit der ganzen bauslb chen Einrichtung, und gaben dem Bauern, als er wiederkam, die verbindlichsten Lobsvrüche. Nun wurden sie zum Essen gerufen, welches in einer ländlichen aber sehr reinlich zubereiteten Rost bestuhnde. Das Gespräch aiena auf die -Landwirthschaft, und, auf einmal schenkte der Bauer einen zierlich vergoldten Kamillenbecher voll köftlichen Weins ein, hob ihn hoch empor, und sagte: Es lebe die edle Gastfrenheit, die uns so viele Freuden gewähret! Einer der Fremden nahm den Becher, als der Bauerihn geleeret hatte, schenkte denselben wieder voll ein, hob ihn auch empor, und sagte: Es lebe der verehrungswürdigste Pabst Ganganelli, und der wakere und gastfrene Undreas Roberto! Der Bauer war bestürzt, als er seinen Ramen von dem Fremden nennen horte. — Wie fennen Sie mich? — vom Rachruhm, lieber gastfreve Mann: aber jest, wenn es euch gefällig ift, unser Nachtlager anzuweisen, morgens dann will ich euch umständlicher erzehlen, woher ich euch kenne.

Der Morgen brach an, die fremden Herren waren noch ruhig in ihrem Schlafzimmer; das Gesang der Nachtigall, die auf einem nahe an ihrem Zimmer stehenden, seinen Schatten weitzausbreitenden Vanm ihr Abendlied angestimmt, hatte die Fremden nach und nach in einen sansten Schlummer eingewieget; und sie schliefen noch, als uuser gastsrepe Vaner und sein Sohn schon vor dem Sause sich an dem majestätischen Glanz der alles belebenden Morgensonne ergez-

\$ 2

ten.

ten. Aber wie erstannten sie, als sie eine prachtige Rutsche, mit vielen Bedienten und Reutern begleitet, sich ihrem Landhanse nähern saben. Die Kutsche hielt stille vor dem Hause. zierlich gekleideter Gerr stien vom Pferd, gruffte die zwen staunenden Bauern freundlich, und fragte ihn sehr bescheiden: Ist Thro Pabstliche Seiligkeit schon auf, oder ruht er noch? — Thro Pabsiliche Seiliakeit, Thr Herren! wollen Sie mich spotten? -— Richts weniger als das, lieber theurer Mann! find nicht gestern Abends zwen unbekannte Herren ben ench über Macht geblieben? — Ja, diß ift dem alfo. — Wiffet thr , lieber Mann , wen ihr beherberget ? Nein, aniwortete der Vauer; ich mag durch Fragen niemand lästig fallen. — Wisset ibr also, rechtschaffener Mann, daß ihr den Pabst Ganganelli und seinen Bertrauten, den Serrn Pater Potempi, beherberget ? - Bie erstannt waren Vater und Sohn, als sie die Namen ihrer hohen Gafte vernahmen! Er eilte dem 3im= mer zu, in welchem er die Herren reden horte, und wollte sich dem fürtreflichsten Babst zu Kus sen werfen; allein Ganganelli hob ihn mit seiner ihm angebornen eigenen Leutseliakeit auf, und umarmte ihn auf das vertraulichste, und fagte zu ihm: Rechtschaffener Mann, euere Ingend, euere Rechtschaffenheit und der Auhm von enerer Gastfrenheit ist mir zu Ohren gekommen, and habe ich davon felbst ein Zeuge fenn wollen; wie erfrenet bin ich, in meinen Staaten einen solchen biedern Mann zu miffen! jest hoffe ich, ihr werdet mir eine Bitte nicht abschlagen, und mich nach Castell Bondolfs begleiten, und da einige Wochen ben mir zubringen, euer Sohn wird unterdessen schon die Wirthschaft zu besorgen wissen. Der Bauer, auser sich vor Freuden, wußte nicht wie ihme geschah: konnte und durfte er dem Babst seine Vitte abschlagen? nein! er stieg mit demselben

in die Kutsche, und sezte sich auf dessen Vefehl an seine Seite, und nun aienas auf Castell Gondolfo, einem prächtigen pabstlichen Landst obuweit Rom, zu. Der Bauer wurde herrlich bewirthet, und mußte sich vier ganze Wochen ben dem Pabst aufhalten, weil der Jabst ein besonders Wohlgefallen in der Unterhaltung mit dem Vauern fande. Endlich als der Bauer ein bringendes Verlangen aufferte in seine niedere Sutte wieder zurüfzukehren, so begleitete ihn der Pabst noch eine Streke Wegs, und benm Abschiednehmen umarmte er ihn, und hangte ihm eine goldene Aette um den Hals, an welcher eine 200 Dukaten schwere Medaille hiena, auf welcher auf der einen Seite das Bildnis des Labsts und Andreas Roberts an einer Saule zu sehen war, und untenher die Aunschrift: Dem Undenken der antigen Aufnahme, die der Babst (San= ganelli vom Andreas Roberto genoffen, sene dieses Denkmal errichtet. Auf der andern Seite ware des Bauern Landhaus und die umliegende Gegend zu sehen, nebst dem Ankommen der zwen Reisenden. Der Daner, als er dieses bemerkt, weinte Thranender Freuden === Wahrer Statthalter Christi, ruste er wonnevoll aus, last mich euere Suffe mit meinen Freudenthranen benezen! es lohne euch der, der über alles lobnen fann. == Nun nahm ber Pabst von dem Bauern und seinem Sohn rührend Abschied, (wie es gegenüberstehende Figur zeiget) und als der Vauer heim kame, sahe er, daß eine marmorne Saule auf eben dem Plaz errichtet worden, bis wohin er den zwen Reisenden entgegen gekommen, auf welcher die gleiche Innschrift als auf der Medaille zu sehen war. Nicht lange nach diesem Vorfall vernahme der Bauer, daß dieser fürtresliche Babst gestorben; von bie ser traurigen Bottschaft wurde er so gerührt, daß er seinem großmuthigen Wohlthater bald ins bessere Leben nachfolgte.



R 3.

Die übel abaeloffene Dachs-Jaad.

In einer bekannten Nachbarschaft in dem S..., wo sich etliche, besonders auf die Hiefchiaad wohlerfahrne Kager befanden, ereignete sich folgende komische Begebenheit. Un einem Abend, da alles in der Ruhe lag, kamen diese Jäger, welchen man zuvor gesagt hatte, daß durch etliche Dachse großen Schaden verursacht wurde, indem sie die Erdanfel und andere Sachen umwühlten, mit einem ungeheuer grossen wohl abgerichteten Dachsdoch aber noch bessern Schäferhund, in der festen Avsicht, diese schädliche Thiere zu erle. aen. Da aber der hund zu groß war in die Dachshöhlen zu kriechen, und ihm die Schaafjagd besser schmeken mochte, so lief er auf ein -wohlausgemästetes Schästein los, und schleppte dasselbe den Berg himmter. Die Jäger, so diefes merkten, glaubend, der hund habe einen Dachs oder schädliches Erdäpfelshier, liefen voller Freude darauf los, und schlugen dem unschuldigen Schäftein ein Bein zwenmal entawen; benn sie hatten ihre Jagdslinten an den Rufen hangen, um mit den Prügeln defto besser auspariren zu können. Da aber die Jager den vermeinten Dachsen recht besichtigten, faben sie ihren Frethum nur zu wohl ein, und liefen erschroken zu dem Bauern, welchem sie, austatt ein Dachssell zu verkaufen , das Schäflein mit guten gangen Bagen bezahlen mußten.

Welch starke Grunde.

In einem Dorfe nahe ben Hildesheim, versah seit dem Tode des Pfarrers ein Monch die Kirche, und gewann ben der Gelegenheit so viel Appetit zu der Pfarre selbst, auch ben den Vauern so viel Zuneigung und Anshänglichkeit, daß sie den Fürstbischof schriftlich angiengen, daß er ihnen den Pater zum Pfarrer geben sollte; zu mehrerem Nachdruk

blengen sie an ihre Supplik den Triumpf an: daß sie, wenn sie diesen Hirten nicht bekämen, alle Lutherisch werden wollten. Man erkundigte sich, durch welchen Einsuß der Mönch sich eine so große Obergewalt über die Seelen seiner Bauren erobert habe; von der Seite des Kopfs, des Herzens, des Wandels, ze. Daher kam sie nicht; sie kam, entdelte man endlich, vom Brandtewein, den der gute Monch reichlich unter seine Schaafe ausspendiert hatte.

Die betribten Folgen eines ausgeschlagenen Kusses.

Vor wenig Wochen beliebte es einem englischen Pachter Meister Zugbear zu Crawlen Common, einem rechtlichen wohlhabenden Mann, der seine 40 bis 50 Jahre mit Ehren aufgefakt hatte, einem schönen Laudmädchen von 17 Jahren ein suffes Rufigen abbetteln fu wollen, und leider ließ ihn das Tieger= Madchen unerhört vorbenziehen. Der Mann besann sich nicht lange auf die Kontrelektion; kaum war der Korb in der Stube fenerlich ertheilt, so gieng er in die Mebenstube, schloss hinter sich fest zu ,- und hieng sich an seinen Hals. Die Geschwornen haben ben der nach brittischer Gewohnheit vorgenommenen Untersuchung des Körpers, den Mann für Unsinnig erklart: welcher Ausspruch ihnen wohl nicht viel Bedenkens gekoftet haben mag; soust find die Madchen so sprode nicht mehr, wenigstens der größte Theil davon nicht, und ein Kuß ist übrigens keine so bedenkliche Sache nicht; freglich, wanns ein recht herzlicher Ruf ift, so ist er wie ein elektrisches Fener, das den gangen Körper mit einem Schlag durchdringt, und seine Allgewalt in alle Theile desselben verbreitet. Das Lond= ner Müdchen ist aber daben nicht zu entschuldigen,

n

511

n

11

Li

61

m

re

5

10

schuldigen, daß es dem ehrlichen Mann den Ruß ansschlag, indem es kurz nachber einem rothwangigten Vauern = Kerl dieses ohne Schwierigkeit erlaubte, und da haben wir die sproden Madchen nur dann sprode, wann ihnen die Kost nicht behagt, sie schließen nur auf das Leusserliche und ein rothwangigter, soust schließertiche nur ein rothwangigter, soust schließeren Kerl gilt ben ihnen mehr als ein rechtschaffener Mann, wann er nicht glüstind ist.

Heil dir glükliches Paar.

Vor kurzer Zeit lief ein aufferordentliches schönes Londner Frauenzimmer, Tochter eines englischen Pairs, mit ihrem Liebhaber, einem schottischen Lords Sohn davon, und bende nahmen, wie man nicht auders vermathen konnte, mit Postpferden ihren Weg nach Schotcland, um sich innerhalb den Gränzen dieses Königreichs trauen zu laffen; der Bruder der Dame holte sie aber mit bewaffneter Mannschaft ein, und zwang fie wieder umzukehren. Das liebende Paar, welches mit maskiertem Gesichte reifete, erbat sich daben die Erlaubniß, auf der beschämten Ruffehr die Masken ebenfalls por= behalten zu dörfen , und mit dieser Verwilligung wurden die Flüchtlinge im Triumpf nach Londen gebracht, wo aber die Familie sehr erstaunte, als sie nach der Entlarvung blos den Kammerdiener und das Kammermådgen der Entlaufenen erbliften, welche ihre Rolle gespielt haben, während daß ihre herrschaft auf einem andern Weg davon gejogen war.

Wohl gewählt.

Ans Anlaß der Stimmensammlung für Srn. For, wegen seinem Wahlgesuch von

Westminster, muß ich von der schönen Der= zogin von Dewonshire, welche sich für ihren Freund For, ganz ausserordentliche Mühe gab, eine artige Begebenheit hier bepfügen. Ben ihren Umfahrten um von den Westmunster Arheitleuten thre Stimmen für ihn abzubitten, als sie vor der Thure eines Fletschers ausstiege, hatte sie sich den Schuh deugestalt zerrissen, daß sie mit blossen Fuß vor dem hochansehnlichen Wahlherrn erschiene, und daben lächelnd sagte; so muffe man feinen Freunden dienen. Der dikstämmigte wohlbehagliche Fleischer versprach hieben der Herzogin nicht nur seine, sondern noch sechs von seinen Freunden ihre Stimmen , das aber nur unter einer Bedingung; und welche?— Gegen einen fuffen Ruß von Ihro Serzoglichen Gnaden! Meinetwegen, sagte die Bertogin, das sol's nicht hindern; nemmt euch den Auf, Meister, und lauft dann, daß ihr jum Stimmengeben fommt! Rounte man eine so hösliche Bedingung von einem Megger erwarten? —

Wohlüberlegtes Troffschreiben.

Ben einem französischen Regiment wurde ein Korporal gehangen, welcher seinen Abschiedsbrief an seine Frau auf den Tog nach seiner Execution datierte; weil wie er sagte, er seiner Frau etwas zum Trost sagen wolk te, das an diesem Tag mit mehrerer Gewiss beit versichert werden konnte, als einen Tag Die Frau Korporalin erhielte also folgendes Trostschreiben: Liebe Frau! ich wünsche dir eine Gesundheit die jest so gut als die meinige ist; ich muß dir berichten, daß ich gestern zwischen 11 und 12 Uhr Mittags aufgehangen worden bin. Ich danke Gott, daß er mich eines so schonen Todes hat sterben lassen; dann-teh hatte das Ver-

gnügen,

Der glükliche Luftwanderer, ein Traum aus dem achtzehnten Jahrhundert. 1785,



Der

glufliche Luftwanderer,

aus dem achtzehenden Sahrhundert.

In meiner glutlichen Ginfamteit lebte ich fo vergnugt als es nur moglich ift, vergnugt leben ju konnen ; als auf einmahl ich meine Rube über die neue Erfindung , ber in allen Zeitungen bollgepropften Erzehlungen, Der Luftballes unterbrochen fabe, vermog melder man in furger Beit fich weit uber die Wolfen erheben tounte, und die großen Reisen zu unternehmen im Stande fen ; ich hatte aber nicht bas Glut mit meinen Augen Die gluflichen Berfuche babon au feben. Ich fabe freylich eint und andre Berfuche anstellen, aber fie miflungen jum Theil .--Mun war mein Beift folder Befalt mit bem Wunsche beschäftiget, dag doch biefe Erfindung au ihrer Bollsommonbeit gelangen moge, und biefer Gebante war der einzige der mich befchaftigte. Boll von Diefem meinem Lieblinge - Be-Danke, schlief ich eines Tages ben bem maje-ftatischen Abend ein; und welch eine Wonne fur mich! mir traumte ich befande mich in ei= nem prachtig confiruirten, über und über ber-goldeten, mit bunten Gageln und Banderen gezierten Luftfchiff, das mit feidenen Getlen an ben Luftball welches auch von feibenem Stoff von allerhand Farben , befestigt ware; gegen mir über faß, in weissem Gewand gekleibet, das reizenbfte Madchen , das je die Sonne beschienen hatte, und mit himmlischer Anmuth fragte es mich, wie mir tiefe Urt zu reifen gefiele? und mit lachlender beiterer Miene fabe fie mich mit unverwandten Augen an, und erwartete meine Antwort. Englisches Kind, sagte ich zu ihr, so eine Reise ift schon lang mein eif. rigfter Wunsch gewesen; und borfte ich hoffen, daß dieser Wunsch mir auf eine so herrliche Weise gemahret merden sollte, baf ich in Be-gleitung einer folden holben Gefahrtin diese erwunschte Rei e machen tonte? Ste antwortete mir bescheiden, tag sie unendlich mehr baben gewinne als ich , indem sie in Gesenschaft defie. nigen Menichen, ber auf ter Welt ihr am allerschätbarften fen, diese Reise machen tonne.

Willen fie aber, frug fie mich, wohin diese Reise geht? nein, antwortete ich, bas banget von dem Zufall ab, wo wir hintommen; aber es ache wohin es auch wolle, so ift mir diese Reise als wann ich in einem Meer von Wonne schwimmen wurde; diefe Reife, faate fie mir, aeht nicht mehr und nicht weniger weiter als in den Mond. Diefen herrlichen Planeten gu beschanen, waren immer meine sehnlichsten Wunsche gewesen; und seitbem Dieser Planete fo viel Einfluß in unfern Romanen hat, ift diefer Wunsch ben mir ibn zu feben, aufferordentlich gewachsen. Mein Obeim, lieber Freitad, ift ber geschiftefte Mechanitus, ber je die Erde be. tretten : und auf mein bringendes Unbalten fau. ne er unaufhörlich nach, wie er meinen Wunsch, die Reise in den Mond zu thun, erfüllen könnte. Es gelang ihm endlich, und ich reisete ab, mit der Bersicherung meines Oheims, daß ich längst in acht Lagen wieder ben ihm eistreffen werde; er ift unermeglich reich und ich bin feine eingige Erbin barum bat er an Diefem Juhrwerte nichts erspart, damit ben meiner Ankunft in den Mond die Bewohner desselben über die Ge-schiklichkeit der Bewohner der Erde in Erstaunen geratben. Wer war über diese Rede des holden Madchens bestürzter als ich! aber noch wußte ich nicht, wie ich in dieses Fuhrwert getom. men war; ich wollte verschiedenemal meine theure Reisegefährtin darum befragen, allein allemal erstarben mir meine Worte in bem Munbe ; das Fuhrwerk gieng fo schnell, daß ich komm im Stande ware Athem zu schöpfen, und ich redete wenig ; meine Freundin aber unterbrach mein Stillschweigen, und fagte, haben ffe auch aus den Zeitungen vernommen , daß die Lyoner im Angeficht des Ronigs von Schweden ein febr schones Luftball haben fiegen laffen, welches aber nicht mehr als funfzehnhundert Rlafter boch gekiegen, an welchem Ihro Schwedlichen Majestat viel Bergnugen fand, und bemfelben mit unverwandten Mugen unter lautem Benfall nachsahe; aber weder die herren Lyoner noch Die Parifer werden diefe Erfindung zu berjenigen Perfettion bringen, ju welcher mein Dheim fie gebracht hat; auch wird er feinem Menschen dagjenige befannt machen, so er mit einem so erstaunlichen Nachdenken und durch langes Nachtmachen errungen bat; - bald, holder Ge. fabrte, find wir bem Mond nabe. Saben fie,

fragte fie mich, etwann Bergftartung nothig? Benleibe nicht , antwortete ich , mein Berg ift geftartt burch ihre Gegenwart! nehmen fie doch, erinnerte fie mich , bennoch einen Schlut von Diefem tofflichen Getrante, fie werben es gut fir. ben. Ich folgte ihrem Rath, und that aus etner goldenen Flasche, bie fie mir anbot, einen auten Schlut, und meine Natur werde wie neu belebt; mich duntte ich hatte die fterbliche Bulle abgelegt, fo leicht ware mir, auch fpurte ich feine Ungemachlichkeit von der Reise mehr ! -Geben fie, mein Freund, dort ift der Eingang in den Mond - Simmel, welch Entfuten ! ich fahe mich um, und schon waren wir dem Gine gang rabe. Bir fuhren binein , und tamen in eine febr mablerische Gegend, beren ich feine auf der Belt je gefeben; bald fahen wir Die prachtigften Pallafte und herrlichften Garten; alles fund im Flor, die Saufer aber fo hell und heiter , daß das Auge daburch geblendet murde. Wir fliegen ben einem prachtigen und mit der berrlichften Bauart aufgeführten Pallafte ab; auf einmal tamen und eine Schaar prachtig gefleideter Runglinge und Madchens entgegen ; fie brachen in lautes Frohloten aus, als fie uns faben, und bewunderten umfer Fuhrwert; fie faben aber , daß wir die fterbliche Sulle noch nicht abgelegt hatten , und fragten und Erffaunenevoll, wie wir ohne dieselbe abgelegt in haben , hicher gekommen fegen? Durch Dieses Fuhrwert, ant. worteten wir , feben fie mas die Erfindungstunft ber Menschen vermag ; fie tonnten fich an ber Confir tion Diefes Ruhrwerts nicht fatt feben; und, fragte ich eines ber Madchen, bas mir am nachften mar , fend ihr bann zuvor eine Bewohnerinn ber Erde gewesen ? Ja, antwortete fie mir; eines der Madden, das aus lauter Empfindsamteit jusammengesest mare und nur nach dem Beift der hentigen Romanen nach dem Mlaneten fabe, in w lebem wir und befinden, alle Bewohner benberlen Geschlechts die ihr hier findet, haben fich auf ber Erde nur mit dem Unschauen bes Mondes beschäftiget , und find voll Benlangen mit ihren liebensvollen Gegenftanden in demielben fich zu befinden, dahin geschmachtet, und auch in benfelbigen verfest worben ; wir genieffen aber bier das Glut und ungefiort ju befigen : und plaget auch Die Dube ju gefallen bier nicht mehr; in einem einfachen fimpeln Unjug find wir bier unfern Berebreren angenehmer als

mit bem toffbaren und thorechten Schniut, wo. mit fich die Tochter der Erden auszieren; bier brauchen wir feine Schminte, um unfern welt gewordenen Wangen einen falschen Unftrich ju geben, auch haben wir feine geborgte Saare nothig um die grau gewordenen ju verbergen; fie feben, mein Bert, an meinem Anzuge, wie Die Bewolmerinnen des Mondes gefleidet find. Sch war erftaunt über Die Rebe bes Maddens. Auch fabe ich Junglinge ohne alle Zierden ge-fleibet. Junglinge und Madchen trugen ihre haare, die in Loten herabstelen, und ohne alle Runft war ihr ganger Angua ungemein anmuthig und reigend. Meine Gefahrtin fagte mir, fie wolle die Mode auf dem Mond mit auf die Erde nehmen, ich folle bas gleiche thun; vielleicht, fagte fie, werden wir mit einer Mode aus bem Mond den Erdbewohneren willtommen fenn; fie follen nicht wieder von und weichen, fagten fie, wir laffen fie nicht, fie muffen alle Gegenden Diefes Planeten befichtigen, der sowohl als die Erde mit Baffer , Bergen und Thalern gefchmus tet ift; aber vorher muffen fie ihrer Reisgefahr. tin hier in diesem Tempel bort auf jener Un. hohe eine ewige Treue jufdworen - mit Freu-ben, fagte ich, und das Gefolge der Junglinge und Madchen begleiteten uns an den herrlichsten Ort, ben meine Augen je gefeben hatten. Auf einem voll pon Edelsteinen glanzenden Throne fage in dem herrlichften Gewande die Treue in der Beftalt des ohne allen Ausdrut schonen Dadchens; ihr Saupt befrangte Blumen, Die nicht verwelfen ; man fagte uns , daß wir hier niederfnien und diefem Dad. chen huldigen follten; ich kniete nieder, reichte meiner Reisegefährtin die Sand, und drukte fie fanft; fie aber fiel in Dhumacht , benn fie hatte Die fterbliche Sulle noch an fich, mit ben Worten , mein theurer Oheim! — Ich that einen lauten Schren, erwachte, und befande mich in meinem Bette, bas fich, wie mich bunfte, mit mir bewegte; fo fart mar meine Ginbilbung gemefen. D verwunscht, bag es nur ein Traum mar, mochte er boch zur Burflichfeit tommen, wie manches schüchternes und forchtsames Madchen murbe ein Berg faffen, mit dem Gegenstand feiner Bunfche Die Reife in den Mond gu unternehmen wo man fich imgefiort lieben tann! Fürtreficher Montgol. fer, Altare werden die Madchen die bauen, wann Du beine Erfindung jur Bollfommenheit bringen